

**Medation und Expedition:**  
Reichgasse Nr. 14.  
**Inserate.**  
Eine dreispaltige Garnondseite 12 S.  
Inseraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

# Bistriker Wochenchrift

**Abonnementspreis**  
mit beiden Beilagen ganzl. loco: K 8.80  
mit Zustellung 9.60,  
per Post K 10, halb-  
und vi. der hiernach entfallende Betrag.  
Ohne „Rekonom“: gl 80, h 40, vj. 20 h  
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

5. Nummer.

Bistritz, den 31. Januar 1909.

XXXVIII. Jahrgang.

### Der strenge Winter.

Der diesjährige Winter ist, das muß man ihm lassen, ein strenger Mann. Schon im vorjährigen November hat derselbe seine Herrschaft angetreten und behauptet sein Regiment bis auf wenige Tage der letzteren ununterbrochen fort. Man sagt gewöhnlich, daß auf einen heißen Sommer ein strenger Winter folgte. Diesmal stimmt das aber mit der volkstümlichen Behauptung nicht überein, denn der vorige Sommer war kein besonders heißer. Interessant und von Bedeutung ist, was die Meteorologen oder Witterungskundigen über den heurigen Winter äußern und prophezeien. Diese teilen den Winter in den Vorwinter und den eigentlichen Winter ein. Der Vorwinter umfaßt die Zeit von Anfang November bis Ende Dezember; der eigentliche Winter begreift die Monate Januar und Februar in sich. Ist der Vorwinter mild, so kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein kaltes Frühjahr, d. h. auf einen kalten März und April rechnen. Die alte Bauernregel: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern!“ ist von der neuzeitlichen Wetterkunde bestätigt worden. Die Statistik lehrt aber, daß kalte Vorwinter erheblich seltener sind als zu warme. Der letzte Vorwinter, der im November eine bemerkenswerte Frostperiode und im Dezember eine ungemein empfindliche Kälteperiode brachte, gehört ohne Zweifel zu den kalten. Mit der Wahrscheinlichkeit eines kalten Frühjahrs ist darnach nicht zu rechnen.

Wie aber wird sich nach einem frostigkalten Vorwinter der eigentliche Winter gestalten? Nach der Unterscheidung der Meteorologen der kalten Monate in Vorwinter und Winter, hätten wir mit dem Januar einen Monat des Winters bereits zurückgelegt und hätten nach den in diesem Monat gemachten Erfahrungen gefunden, daß auf einen kalten Vorwinter ein strenger Winter folgt. Auf die Frage, ob dies immer so zutrefte, haben die wetterkundigen Herren im Laufe der Zeit ein reiches Material zusammengetragen.

Als festgesetzt darf in dieser Beziehung gelten, daß die milden Winter meist in Gruppen auftreten und daß auf einen ungewöhnlich heißen Sommer ungefähr viermal so oft ein strenger als ein milder Winter folgt. Beide Erfahrungen sprechen dafür, daß der Winter, unter dem die beiden Monate Januar und Februar gemeint sind, streng sein werde. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen — wir stehen am Schluß des Jahres — ist die Wahrscheinlichkeit, daß der heurige Winter konsequent diesen Charakter tragen wird, erheblich größer als die, daß er zu den milden gehören werde.

„Auch die Theorie von der etwa fünf- und dreißigjährigen

Periode der Klimaschwankungen läßt sich in diesem Sinne verwenden. Nach dieser Theorie befinden wir uns jetzt wieder in der Zeit eines Minimums von Niederschlägen.“

Das abgelaufene Jahr 1908 war hinsichtlich seiner Witterung in hohem Grade außergewöhnlich. Dem heißen Frühling und regenarmen Sommer folgte im Herbst eine Trockenperiode von fast unerhörter Länge, so daß die Wintersaat nur sehr spät bestellt werden konnte. In manchen Teilen Mitteleuropas hat die Trockenperiode achtunddreißig Tage gedauert. Ein frühzeitiger Schneefall beendete diese lange, trockene Witterung und dann kam der strenge Vorwinter.

Auch die Lehre von der Periodizität der Temperaturschwankungen mit derjenigen der Sonnenflecke läßt sich zur Unterstützung der geäußerten Annahme heranziehen, da die Wärmestrahlung der Sonne die Witterung in hohem Grade beeinflusst. Man kann also — sagen die Witterungskundigen — auch nach dieser Periodizität mit einem strengen Winter rechnen. Bei solchen Wetterprophezeien hat man sich aber immer gegenwärtig zu halten, daß das Wahre nicht immer das Wahrscheinliche ist und daß es allen und selbst den am besten ausgeklügelten Theorien zum Trotz ganz anders, als angenommen wurde, kommen kann!

Ueber einen ungewöhnlich strengen Winter weiß ein Berliner Blatt, dem wir diesen kurzen Bericht zum Teil wörtlich entnehmen, nachstehendes zu berichten:

„Der strengste Winter, den Berlin je erlebt hat, war, wenn die Chroniken nicht trügen, der des Jahres 1740. Der Spiritus in dem „thermoscopium“, so meldet ein Chronist, fiel am 7. Januar 1740 auf 192 Grad (die Einteilung des Thermometers war damals eine andere als jetzt), so daß die Angel plagte, und sechs- bis sieben Wochen übte dieses „Sibirien“ in Berlin seine Herrschaft aus. Die Pferde auf der Landstraße fielen um und „verkammerten“. Der Speichel und der Wassertröpfchen gefror, bevor er zur Erde fiel. Bei den Kommunikationen konnte kein Wein gereicht werden, da er sich in Kelche zu Eis verwandelte. In die Erde drang der Frost zwei Ellen tief, so daß man schließlich die Toten nicht beerdigen konnte. Im Mai ging das Vieh noch über festes Eis. Die Gewässer froren derart zu, daß die Fische haufenweise erstickten. Im Frühling suchten die Leute diese Fische aus dem Eise heraus und verwandten sie als Nahrung, was eine Ruhrepemie zur Folge hatte. Die Folge dieses außerordentlich strengen Winters war eine große Teuerung. Zurechtbar streng sollen auch die Winter von 1407, 1513, 1555 und 1599 gewesen sein.“

Zu unserer lieben Bistritz, wo man bis jetzt eine Kälte

von 15—16 Grad R. konstatieren haben will, ist es zwar seit beiläufig 14 Tagen anhaltend schneidig kalt, doch hat der gestrenge Herr Winter bis jetzt noch keine außergewöhnlichen Erscheinungen zutage gefördert. Die Winterarbeiten haben gottlob noch ihre weiße Winterdecke, infolgedessen wird der Frost ihnen keinen Schaden zufügen können. Am meisten könnten aber die Obstbäume durch den strengen Winter leiden. Wir haben es übrigens schon einmal erlebt — es war im Winter 1887/88 — daß die Obstbäume in manchen Lagen der Feldflur sowohl, wie auch in den Gärten des Stadtgebietes durch die Kälte stark gelitten hatten. Zwetschenbäume waren durch den Frost total getötet worden. Dann gab es aber auch gar viele stattliche Äste an den Apfel- und Birnbäumen, die vom Froste so beschädigt worden waren, daß sie kein Leben mehr zeigten und abgehackt werden mußten. So arg wird es hoffentlich der diesjährige Winter nicht machen.

### Ein Amerikaner über den Obstbau in Europa.

In einer amerikanischen landwirtschaftlichen Zeitung schreibt der Amerikaner Orlando Harrison über den europäischen Obstbau folgendes:

„Nach einem Besuche der Obstplantagen und Baumschulen in England, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Holland und Deutschland habe ich gefunden, daß die Baumschulen und landwirtschaftlichen Betriebe dieser Länder gut kultiviert sind; aber die Obstgärten, soweit ich diese gesehen habe, machten einen ärmlichen Eindruck und zeigten nur wenig Kultur. Gesprochen wird nur wenig.“

Die Obstbäume sind zu hochstämmig gezogen und infolgedessen ist die Frucht geringwertig. Die einzige gute Frucht, die ich in England fand, waren unter Glas gezogene Pfirsiche. Die Engländer haben eine vielversprechende Ernte in Winterapfeln, aber die Anzahl der angepflanzten und im Ertrag stehenden Bäume ist nur klein. Ich sah in England viele taubende Bäume als Spalier an Wänden stehen, doch liegt in dieser Obstkultur wenig geistlicher Nutzen, auf die Art läßt sich kein profitbringendes Handelsobst züchten.

In Frankreich fand ich Äpfel und Pfirsiche sehr gering. Bienen waren gut. Die in Frankreich im Freien gewachsenen Pfirsiche halten mit unseren amerikanischen Sorten in der Qualität keinen Vergleich aus. Auch ist der Preis der Frucht

## FEUILLETON.

### Die Stammutter der gräflich Esterházy'schen Familie in Siebenbürgen.

Von Erwin Sachs.

Einen interessanten Beitrag zur Detailgeschichte Siebenbürgens aus dem achtzehnten Jahrhundert, deren einzelne Episoden bis jetzt noch wenige Darsteller gefunden haben, liefert uns das von Franz Szilagyi, pensioniertem Schulrat und korrespondierendem Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, in seinen „Stimmen aus dem Staatsleben Siebenbürgens“ geschilderte Familiendrama, das am 15. Juli 1767 in den Gemächern des gräflich Banffy'schen Schlosses zu Hermannstadt in der Mezöseg in ergreifender Weise sich abspielte.

Außer dem rein menschlichen Interesse für die davon zunächst und unmittelbar betroffenen Personen hat die hier zu erzählende Begebenheit zugleich vom geschichtlichen Standpunkte infolgedessen eine nicht zu unterschätzende Wichtigkeit für den Geschichtsforscher, als sie die damaligen Zustände und die Ohnmacht selbst distinguiert Kreise gegenüber den von der unumschränkten Staatsgewalt getragenen Bestrebungen kirchlicher Oberhaupter scharf beleuchtet, wichtig darum, weil gerade unsere Zeit berufen erscheint, den von dieser Seite her immer und immer wieder kommenden, jeder geistigen und sittlichen Berechtigung entbehrenden Uebergriffen im Interesse der Aufklärung und somit auch im Interesse des bürgerlichen Wohlstandes überhaupt, das heutzutage sich nicht mehr ungerührt in Fesseln schlagen läßt, für immer ein Ziel zu setzen.

Der geschichtskundige Forscher, dem wir die hierauf bezugnehmenden Mitteilungen verdanken, hat getreu seiner Devise nach Cicero: „Nichts Unwahres zu erzählen, dagegen nichts Wahres zu verhüllen“, an der Hand der amtlichen Quellen, die demselben in den Archiven der bestehenden siebenbürgischen Hofkanzlei und des bestehenden Staatsrates zu Wien zu Gebote standen, den Verlauf des Geschehens mit anerkennenswerter Objektivität erzählt und sei es uns gestattet, einen Auszug aus seiner durch die Veröffentlichung obenerwähnter Gemeingut gewordenen meisterhaften Schilderung im nachfolgenden zu bringen.

Graf Dionys Banffy, Oberkurator des Klausenburger ref. Kollegiums, Sohn des Dobokauer Obergespannes Grafen Georg Banffy und Enkel des gleichnamigen ersten siebenbürgischen Gouverneurs unter Oesterreich, hatte sich im Jahre 1746 mit der Baroness Agnes Barcsai, Tochter des Barons Gregor Barcsai, eines der vornehmsten Grundbesitzer im Hunyader Komitate, vermählt, weniger aus Neigung (Agnes war bucllig), als aus pekuniären Interessen; denn nach mündlicher Ueberlieferung wurde als Mitgift der Braut dem Bräutigam ein ansehnlicher Schatz an Gold- und Silberstücken, in eine Büffelhaut eingewickelt, zugeführt.

Aus dieser Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter Agnes, welche 1756 geboren wurde und den Hauptgegenstand dieser Erzählung bildet.

Der Graf war ein Mann von vielen körperlichen und geistigen Vorzügen, nicht so unedelhaft war aber sein Charakter, dessen mehrfache Schwächen und Verirrungen ihm wie der Gräfin häufige Verleumdungen und Verwicklungen zuzogen; namentlich war es seine Verwundungssucht, die bald sein ganzes Erbe aufzehrete und nun auch das Vermögen seiner Gemahlin zu verflingen drohte.

Um sich aus diesem Wirrwal zu halten, faßte Graf Dionys Banffy einen seinem schwankenden Charakter ungemessenen Entschluß und trat im Jahre 1755 aus dem

Glauben seiner Väter zur römisch-katholischen Kirche über, hoffend, daß er durch diesen Schritt sich die besondere Gunst des Hofes und damit eine glänzende Laufbahn im Staatsdienste gewinnen werde. Wirklich ward er auch am 4. September desselben Jahres vom Dobokauer Obergespan zum Hofrat der siebenbürgischen Hofkanzlei, am 16. Dezember 1760 zum Geheimrat mit dem Titel Excellenz, am 24. Mai 1762 zum siebenbürgischen Subernialrat und zugleich zum Oberkapitän des Kövözer Distriktes, sowie am 19. Dezember desselben Jahres zum Obergespan des Kofelburger Komitates ernannt.

Dem von der Königin Maria Theresia gebilligten Wunsche des Vaters gemäß sollten die Kinder der Mutter abgenommen und nun gleichfalls zur katholischen Kirche gebracht werden.

Mit schwerem Herzen ließ die Mutter die Söhne von sich, in der Voraussetzung, durch dieses Opfer die Gnade Ihrer Majestät für sich insoweit zu gewinnen, daß ihr wenigstens ihre einzige Tochter zum Trost belassen würde, um sie in ihrer, nämlich der reformierten Kirche, zu erziehen.

Zudessen verlor der Graf immer mehr in Schulden, so daß die bejahrte Schwiegermutter in dieser kritischen Lage selbst sich ins Mittel legte und der Königin den ganzen Sachverhalt mit der flehentlichen Bitte um Schutz enthielt, worauf die Königin im Jahre 1759, nachdem sie von der Schuld des Grafen sich überzeugt hatte, durch eine eigens aufgestellte Hofkommission den Akt- und Passivstand des Banffy'schen Vermögens erheben und die Bilanz feststellen ließ, die sehr ungünstig ausfiel, denn die Schulden des Grafen überstiegen weitaus sein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen, welches somit entweder den Gläubigern überantwortet werden oder unter gerichtlichen Beschlag kommen mußte.

Um jedoch hiedurch das Ansehen der Banffy'schen Familie nicht kompromittieren zu lassen, ging die Schwiegermutter noch weiter und verpflichtete sich großmütig, die ganze

\*) Rajzok Erdely államéletéből a XVIII. században. Budapest 1874. Seite 87—132.

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



weit über den Wert derselben, wodurch der Verkauf erschwert und der Verbrauch verringert wird.

Im Handelsobstbau ist Europa weit hinter Amerika zurück. Ich fühle mit großer Genugthuung, daß uns die beste Gelegenheit gegeben ist, die europäischen Märkte mit amerikanischem Obst zu beschicken, und für uns zu erobern.

Deutsche Obstbauzeitung.

Der Februar

nimmt morgen seinen Anfang. Für uns, Städter und Dörfler, ist der Februar der Monat der meisten Vergnügungen. Tanzbelustigungen aller Art, Konzerte und Theateraufführungen fallen in ihn und der Fasching treibt seine tolle Laune.

Nach einer Wetterprognose sollen die ersten Februartage sehr kalt sein. Der 6. Februar soll Schnee bringen. Die Tage vom 8. bis 14. sollen eine abnorme Kälte bringen, an die sich starke und schwere Schneehürnen anschließen.

Der Februar ist der Monat der erheblichen Lichtzunahme. Der Tag wächst mit seinem Verlaufe um 1 Stunde 47 Minuten. Die Sonne, die am ersten Tage dieses Monats um 7 Uhr 51 Minuten auf- und um 4 Uhr 57 Minuten unterging, begrüßt uns am letzten Tage bereits um 7 Uhr und verläßt uns erst um 5 Uhr 46 Minuten.

Ein wichtiger Gedenktag ist der morgige 1. Februar, denn vor 45 Jahren, am 1. Februar 1864 begann der von Oesterreich und Preußen und dem deutschen Bunde gemeinsam geführte Krieg gegen Dänemark. Schon im Dezember 1863 hatte der deutsche Bund die Bundesexekution gegen Dänemark beschlossen und waren 12 000 Mann Hannoveraner und Sachsen in Holstein eingerückt.

Schuldenlast selbst zu tilgen, wenn der Graf sich seinerseits mittelst schriftlichen Vertrages herbeilasse, auf seine Güter und deren Verwaltung, sowie auf alle seine väterlichen Rechte in betreff der Erziehung seiner Kinder zu verzichten und all das ihr, der Schwiegermutter, zu überlassen.

Dieses Uebereinkommen kam noch im Laufe desselben Jahres 1759 zustande, wurde von der erwählten Hofkommission beglaubigt und vom Subernium bestätigt, infolgedessen die Schwiegermutter alle Güter des Grafen mit Intervention des Suberniums übernahm und auf ihren Namen rechtlich und förmlich übertragen ließ.

Mittlerweile war die Schwiegermutter — nämlich im Oktober 1760 — bereits gestorben, nicht ohne die ihr mittels obigen Uebereinkommens zugestandenen Rechte und Vorteile mittels lehrwilliger Anordnung ansorüchlich auf ihre Tochter, beziehungsweise auf ihre Enkelin übertragen zu haben, Tochter und Enkel der Obhut der Königin und des siebenbürgischen Suberniums empfehlend und letzterem die Vollstreckung des Testaments anvertrauend.

Der Graf — nunmehr nur auf die Bezüge seiner Staatsämter beschränkt, die jedoch zur Befriedigung seines gewohnten Aufwandes nicht hinreichten — verfiel sich seiner Gemahlin, die seit den obigen Ereignissen getrennt von ihm in Zurückgezogenheit lebte, wieder zu nähern, versprach Besserung und vermochte durch alle Mittel der Verstellung die Gräfin im Jahre 1761 zur Eingehung eines förmlichen Wiedererlöbnisvertrages, in dessen drittem Punkte ausdrücklich bezüglich des Bekennnisses bedungen ward: daß die vorhandenen und etwa nachkommenden Kinder männlichen Geschlechts in der Religion des Vaters, also katholisch, jene weiblichen Geschlechts aber in der reformirten Kirche erzogen und vom Vater nie zum Uebertreten in die katholische Kirche gezwungen werden sollten. Damit hatte der Graf also sich seines Rechtes

Rechts von Kiel her drang ein preussisches Armeekorps unter Prinz Friedrich Karl von Preußen, links eine aus den neu errichteten preussischen Garderegimentern gebildete Division vor, während in der Mitte von diesen beiden Truppenkörpern von Rendsburg her ein von dem Feldmarschalleutnant von Gablenz befehligtes österreichisches Armeekorps sich vorwärts schob zum Angriff der hinter der Schlei und dem Danewerk postierenden, vom General de Meza befehligten Dänen.

Vor 45 Jahren, am 3. Februar 1864, erfolgten die ersten glücklichen Gefechte bei Jagel, Oerfel und dem Königsberg gegen die Dänen. Am 1. Februar hatten die Preußen unter dem Prinzen Friedrich Karl Oerfel besetzt, am 2. Februar mit den Dänen erfolglos bei Wismunde gekämpft. Nun am 3. Februar die ersten Erfolge seitens der Oesterreicher. Mit wahren Heldennut kämpften die Oesterreicher und vermochten bis zu den eigentlichen Schanzwerken des Dammbergs vorzudringen. Die bei Jagel, Oerfel und dem Königsberg gelieferten Gefechte hatten den Erfolg, daß die Dänen sich hinter ihrem Dammwerk nicht mehr sicher fühlten und den Rückzug aus ihrer festen Stellung beschlossen.

Den 100. Geburtstag eines der hervorragendsten Komponisten, Felix Mendelssohn-Bartholdys, begeht am 3. Februar die ganze musikalische Welt Deutschlands und auch wir wollen des Schöpfers der herrlichen Oratorien „Paulus“ und „Elias“ gedenken. Felix Mendelssohn-Bartholdy entstammt einer Hamburger Bankiersfamilie, die indessen schon bald nach seiner Geburt nach Berlin übersiedelte. Seine ersten Kompositionen schuf Mendelssohn schon als 12jähriger Knabe. In den Jahren 1826 bis 1828 schuf er die berühmten Duvernois zum „Sommerabendtraum“ und „Meeresstille und glückliche Fahrt“.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 3.

- Hotăria despre modificarea statutului de pensionare a notarilor cercauă-comunali. Statutul despre institutetele de plassare de servitori. Preliminarial de spese pre anul 1909 a drumurilor vicinale. Ordinațiunea ministrului de comerț despre aducerea in circulație a butoielor de bere, de vin și de beuturi spirituoase. Ordinațiunea aceluiași ministru despre legalizarea

der väterlichen Gewalt über seine Tochter wiederholt begeben und war diese Verzichtleistung allerhöchsten Orts bei Genehmigung des oberwähnten Uebereinkommens und Testaments zweifellos bestätigt worden.

Die Wiedervereinigung beider Ehegatten konnte jedoch der Familie den geoffenen Frieden nicht auf lange wiedergeben, wiewohl die Gräfin mit Selbstverläugnung alles aufbot, was an ihr war und großmütig vergeben und vergessen hatte, was früher vorgefallen. Unsonst, der Graf, ihr Gemahl, versiel trotz alledem in alle seine früheren Fehler und Verirrungen und häuete neue Verleihenheiten und Opfer auf seine unglückliche Familie.

Die Gräfin, nun ihr auch die Mutter nicht mehr ratend und helfend zur Seite stand, fühlte ihren Mut und auch ihre Kräfte sinken und mußte sich nach anderen Stützen umsehen, um auch nur das Wohl ihrer geliebten einzigen Tochter Agnes aus dem drohenden Schiffbruch zu retten.

Nach reiflicher, wiederholter Ueberlegung schien ihr als bestes Mittel, die wiewohl noch minderjährige Tochter Agnes einem reformirten Magnaten zu verloben, der ihr ausreichenden Schutz gewähren könnte. Ihre Wahl fiel auf den jungen Grafen Samuel Telet, Zhrer Majestät Kammerer, hervorragend durch ausgezeichnete Eigenschaften und Verdienste und aus einer hochangesehenen Familie voll umerhütterlicher Treue und Anhänglichkeit zum Herrscherhause. Die Verlobung wurde feierlich und förmlich vollzogen und darüber ein Vertrag aufgesetzt, wornach die Vermählung nach vier Jahren, sobald nämlich die Braut das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, vollzogen werden sollte.

Zum Ueberflusse ließ die Gräfin noch ein Testament aufsetzen, worin die Vermögensverhältnisse der Braut sichergestellt wurden, und welches Testament der Brautigam zu mehrerer Sicherheit der Königin mit der Bitte um dessen Geheimhaltung unterbreitete. (Fortsetzung folgt.)

păharelor și sticlelor de crăsmă, precum și a vaselor in cari se duce lapte spre vnzare.

Ordinațiunea aceluiași ministru referitoare la oficiile de legalizare de butoie.

Ordinațiunea ministrului de interne in cauza vizi-tărei matriculelor de stat.

In cauza edificării drumului de fer Ilvamică — Rodnavechiă, va eși la fața locului comisiunea de espropriare și anume in 4 Faur in Feldru, in 5 Faur in Ilvamică, in 9 Faur in Rodnavechiă, in 15 Faur in Sängeorzul-român, in 25 Faur in Maier.

Tagesnachrichten.

Konfirmandenunterricht. Montag, den 1. Februar l. J., beginnt der diesjährige Konfirmandenunterricht. Die Anmeldung dazu für Knaben, welche bis längstens 1. November l. J. das 15. Lebensjahr erreichen, erfolgt bei Stadtprediger Martin Budaker, für Mädchen, welche bis zum genannten Tage das 14. Lebensjahr erreichen, bei Stadtprediger Alfred Kieß. Beizubringen sind bei der Anmeldung der Konfirmanden, die nicht in Bistritz geboren sind, der Taufschein und das Schulzeugnis, von den in Bistritz Geborenen bloß das Schulzeugnis.

Die Präsentation des neugewählten ev. Pfarrers Friedrich Klein in Weisau findet Mittwoch, den 3. Februar l. J. statt.

Jacob Friedrich Graef J. Nach langem schweren Leiden verschied Sonnabend, den 23. Januar l. J., der Wettersdorfer Pfarrer Friedrich J. Graef im Alter von 62 Jahren. Der Hingang dieses arbeitsfreudigen, rastlos tätigen Seelsorgers läßt in mehr als einer Beziehung eine Lücke zurück, die namentlich in unserer landwirtschaftlichen Weinrebungen nicht sofort eine vollständige Deckung finden wird. Dem allzurück Dahingegangenen haben wir's zu danken, daß die Neuanlage der Weinärten mit amerikanischer Unterlage in so kurzer Zeit von unseren weinbaureibenden Gemeinden in Angriff genommen und so erfolgreich durchgeführt worden ist. Als Obmann der Weinbauktion lernte der Entschlafene zunächst selber häntliche Handarbeiten kennen und durchführen, die die Neuanlage der Weinärten erforderte. Dann gab er allerlei Anregungen bezüglich der Anlage von Rebschulen, der Vere lung der Sebzlinge, der Sortenwahl, der Gemiarbeit und aller anderen Arbeiten, die die fortgeschrittene moderne Anlage und Pflege der Rebenpflanzungen erfordert. Seine Anregungen zeitigten namentlich in den sächsischen Gemeinden jenseits des Zaratberges die erfreulichsten Früchte. Aber auch diesseits des Zaratberges blieben Graef's Anregungen und Belehrungen nicht ohne Erfolg. Heidentorf und Baidorf sind infolge seiner vielfachen Anregungen und Mahnungen so weit fortgeschritten, daß man dort die besten Hoffnungen bezüglich des modernen Weinbaues haben kann.

Und seine Gemeinde? Wie steht es hier mit dem Weinbau? Mehr als in jeder anderen Gemeinde hat Pfarrer Fr. Graef in Wettersdorf für die Neuanlage der Weinärten zu tun versucht. Aber wie in vielen anderen Beziehungen wurde sein guter Wille auch bezüglich der Erneuerung der Weinärten verkannt. Spürlos wird aber die Tätigkeit des allzurück Verstorbenen auch hier nicht bleiben.

Auch in jeder anderen Richtung der Landwirtschaft förderte J. Friedrich Graef die fortschrittlichen Bestrebungen, so daß man sagen kann: Pfarrer Graef war bei allen neuzeitlichen Verbesserungen des Landwirtschaftsbetriebes zu haben. Unser landwirtschaftliche Bezirksverein und dessen Ausschuß verlieren an dem Entschlafenen eines ihrer willigsten und rührigsten Mitglieder.

Die Bestattung des dahingegangenen Seelsorgers fand Montag, den 25. Januar l. J., unter überaus zahlreicher Beteiligung der Wettersdorfer Gemeinde und im Besien einer ansehnlichen Zahl seiner Amtsbrüder in Wettersdorf statt. Stadtpfarrer Friedrich Kramer hielt eine sehr inhaltsreiche und gelungene Leichenrede. Möge dem strebamen für die Wahrung der Interessen seines Volkes sowohl in geistiger als auch wirtschaftlicher Beziehung stets eingenommenen Seelenbrüder die Erde leicht sein!

Der Kostümball des ev. Frauenvereines.

In unserer realistischen Zeit bringt nur der Karneval etwas Idealismus. Man kann wenigstens für einige Stunden in einer erträumten Welt leben, nur darf man nicht vergessen, daß nur dasjenige Kostüm den größten Effekt erzielt, das unserem innersten Wesen und Temperament vollkommen entspricht, namentlich in jenen Fällen, wo es sich nur um eine Kostümierung ohne Gesichtsmaske handelt. Eine noble, hebeitsvolle Bauerin z B ist ebenso wenig am Platze, wie eine neckische Königin, und wer weder Tugend noch Schönheit sein eigen nennt, wird als „Kose“ kaum am Platze sein. Wo das Gesicht jedoch verlarvt ist, kann eine dem Charakter vollständig konträre Kostümwahl sehr interessant wirken und vor allem den Triumph bringen, bis zur Demaskierung unerkannt geblieben zu sein. Wenn man nun über die am Frauenvereinsball in Vorschien gekommenen Kostüme berichten soll, so muß man sagen, daß es recht schöne, bewundernswürdige Kostüme aller Arten gab und wie es schien, in einer bedeutend größeren Anzahl als im Vorjahre. Es gab Sport-, Märchen- und Phantasiekostüme, die auffallend schön und geschmackvoll aus-sahen. Der Besuch war außergewöhnlich zahlreich, was schon daraus zu entnehmen ist, daß die Bruttoeinnahme nahezu 1200 Kronen betrug. Die Stimmung des Ballpublikums war eine sehr animierte. In der ersten Quadrille tanzten drei große Kolonnen, für die der Saal nicht Raum genug hatte. Auch ältere Herren tanzten mit, damit keine „Mauerblümchen“ zu sehen waren.

Der nächste Frauenabend findet Donnerstag, den 4. Februar, nachmittag halb fünf Uhr mit deklamatorischen Vorträgen statt. Alle Freundinnen davon werden herzlich eingeladen. Das Komitee.

**Vierte Wintervorlesung des Bistritzer Frauenvereines.** Es war nicht leichte Kost, die Herr Pfarrer Bredt aus Waltersdorf in seinem Vortrage „Der Traum vom Restoff“ Montag, den 25. d. M., seinen Zuhörern bot. Während auf dem Gebiete der literarischen und Geschichtswissenschaften von den allermeisten Gebildeten eine übersichtliche Orientiertheit vorausgesetzt werden darf, ist ihre Beweglichkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften — Fachleute und Dilettanten mit ausgesprochener Neigung dafür ausgenommen — nicht hervorragend, was sich sehr leicht erklärt, wenn man das Alter der Renaissance der Künste und humanistischen Fächer mit dem Alter der Renaissance der Naturwissenschaften vergleicht. Daher kam auch eine solche Fülle des Interessanten, das in dem Vortrage geboten wurde, erst ganz aufgenommen werden, wenn man sich länger hinein versenkt, als dies im Rahmen einer Vorlesung geschehen kann. Es wäre wünschenswert, in derselben annuitigen Darstellung lesen zu können, wie das Suchen nach einem Restoff, von dem alle übrigen Stoffe sich ableiten lassen, trotz des Nichtszerfallens der verschiedensten darauf bezüglichen Theorien hartnäckig immer wiederkehrte und wie man nun, seit der Entdeckung der Teilbarkeit der Atome, einer wissenschaftlich einwandfreien Lösung des Problems nahegekommen zu sein meint. Vielleicht läßt Herr Pfarrer Bredt den Vortrag auch im Druck erscheinen.

**Der Bistritzer Gehilfenverein** veranstaltet Sonntag, den 6. Februar 1909 bei gedeckten, nummerierten Tischen im großen Saale des Gewerbevereines einen **Zugabend**, verbunden mit lebenden Bildern. Programm: „Die Honey-moon“, Marsch von G. Hofey. 2. „Das lustige Katzenquartier“ mit Klavierbegleitung. Die Herren K. Grelmann, G. Scholtes, H. Gellner, G. Schmidt. 3. „Jochen Bafels Streiche“, humoristische Duoszene mit Gesang. Herr M. Dietrich und Herr A. Ganzhang. 4. „Orpheus in der Unterwelt“, Ouvertüre v. Offenbach. 5. „Die frühere Welt und die heutige Zeit“, Kuplet, Herr K. Grelmann. 6. „Kieschen und Nöschchen“, humoristisches Duett mit Klavierbegleitung, Frä. M. Lebach und M. Freisch. 7. „Lustige Brüder“, Walzer von Volkstedt. 8. „Das glauben Sie wohl selber nicht“, Couplet, Herr A. Mantuano. 9. „Das lieberliche Kleeblatt“, Schwank mit Gesang in 1 Akt. 10. „Sei gepriesen, du lausliche Nacht“, Lied aus der Operette „Die Landstreicher“ v. C. W. Ziehrer. 11. „Der König und sein Leibarzt“, große Parodie für Chor und Soli in 2 Aufzügen. 12. „Ni das nicht komisch“, Couplet, Herr A. Mantuano. 13. „Clownstreich“, lustige Zirkusjense von Scheiner. 14. „Lebende Bilder“ 15. „Lustiges Marschpotpourri“ von K. Komzaj. Preise der Plätze: Parterreplatz R 1.50, Gallerieplatz R 1.20. Kartenvorverkauf vom 4. Februar angefangen in Esallners Papierhandlung. Nach Schluß der Vorstellung Tanzunterhaltung. Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr abends. Die Musik besorgt die Kapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 63.

**Die Hauptstellungen** finden in diesem Jahre in unserem Komitate an folgenden Tagen statt: am 1., 2. und 3. März im Jaader Bezirk, 4., 5. und 6. März im Heiden-dorfer Bezirk, 8. März in der Stadt Bistritz, 11., 12. und 13. März im Rodnauer Bezirk, 15., 16. und 17. März im Naßoder Bezirk.

**Schützenverein.** Bei dem am 24. Januar l. J. stattgefundenen Kapellschießen haben Preise errungen: 1. A. Esallner, 2. A. Szyberth, 3. Mich. Kramer, 4. J. Fleischer. Jeden Sonntag und Feiertag Fortsetzung. Gäste willkommen. Schützenbrüder geladen. Gut Blei!

**Den Apothekennachdienst** versieht im Monate Februar die „Stadtapothek“ des Frz. Herberth.

**Dienstag, den 26. Januar, fand der Kinderball** im großen Saale des Gewerbevereines statt, der schwach besucht gewesen sein soll.

**Wie es den Soldaten ergeht,** die gegenwärtig an der serbischen und montenegrinischen Grenze postiert sind, ist aus dem nachfolgenden Soldatenbrief zu erleben, den das „Brünner Tageblatt“ veröffentlicht. Dort heißt es: „Wasche und überhaupt alles habe ich in Hülle und Fülle. Jeden Tag haben wir nach dem Nachtmahl Tee. Das ist erst seit diesem Monat. Jetzt essen wir lauter Salami, Schinken, Käse, Backwerk, trinken Schnäpse und rauchen keine Zigarren, die uns in großen Mengen von den Spenden zugekommen sind. Jeder von uns bekam noch zehn Kronen auf die Hand. Also könnt ihr euch denken, was bei der Anzahl von Militär gesendet wurde. Dann bekam jeder zwei Hemden, eine Hose, fünf Paar Socken, zwei Paar Stügel, eine Schneehaube, eine Zippelmütze, zwanzig Stück Virginier, ein Paket Briefpapier, Zigaretten, Pfeifen, Tabak und lauter solche Kleinigkeiten. Das Wetter ist hier sehr warm und es regnet ununterbrochen. Die Drina ist stark angeschwollen. Ueber den Krieg hört man hier nicht viel. Was hier geschieht, darf ich leider nicht berichten. Wir hier sind alle der Meinung, daß aus der Sache nichts wird, und wenn ja, so macht es auch nichts. Habt keine Idee, wie kriegslustig wir alle hier sind. Ich rate keinem Erben oder Montenegriner, uns in die Hände zu kommen. Schlafen müssen wir neben unseren Gewehren.“

**Der Dekan und die Jungfrau.** Ein gestrenger Herr ist, wie aus Innsbruck berichtet wird, der fromme Dekan des Tiroler Dorfes Kallern, der Gottlob Queber heißt. Was er gegen seine Pfarrkinder auf dem Herzen hat, das sagt er ihnen von der Kanzel her donnernd ins Gesicht. Aber kürzlich hat er sich in seiner Fußpredigt gehörig vergiffen. Da hatten die Bauern von Untertanigging beschlossen, ihrem Kaiser zum Regierungsjubiläum einen Festzug darzubringen. Die jungen Burschen sollten im Zuge nicht fehlen, aber auch nicht die jungen Mädchen. So marschierte die Bauerntochter Monika Kobregger wacker mit den Patrioten. Sie ließ es sich nicht nehmen, einen Schießsprügel wie ein Soldat über der Schulter zu tragen, und als man nun zum feierlichen Gottesdienst in die Kirche des benachbarten Kallern ging, präsentierte die Jungfrau Monika mit den übrigen Schützen vor der heiligen Gottesmutter ihr Gewehr. In solcher

Kühnheit sah der Dekan aber eine unerhörte Gotteslästerung. Und als die Jungfrau Monika bald darauf zur Kirche nach Kallern kam, schalt er sie vor allen Andächtigen mit aller Wucht seines Hornes und seiner Entrüstung. Die Jungfrau Monika war tief zerknirscht und weinte; ihr Vater war jedoch ein harter Sünder und verklagte den weternden Dekan wegen Ehrenbeleidigung beim Bezirksgericht. Die Richter verurteilten den leidenschaftlichen Prediger wegen seiner toten Zunge zu einer Geldbuße von fünfzig Kronen.

**Der Pfirsichbaum,** der unter allen Obstbäumen am schnellsten zum Fruchttrag kommt und überraschend reichlich seine köstlichen Früchte trägt, ist in unserem Klima allerlei Krankheiten unterworfen, wodurch seine großen Vorzüge als einträgliche Obstart nur selten zur Geltung kommen. Eine der häufigsten Krankheiten ist der Gummißuß. Wie nun Professor Rudolph im praktischen Ratgeber mitteilt, hat er gegen den Gummißuß der Pfirsichbäume ein ausgezeichnetes Mittel gefunden im Karbolnenn, welches in 20—30prozentiger Lösung mehrmals auf die kranken Stellen aufgetragen wird und eine auffallende rindenbelebende Kraft ausübt. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. sendet Interessenten die betreffende Nummer auf Wunsch kostenlos zu.

**Tod eines 117jährigen Mädchens.** In der Gemeinde Koronez (Komitat Győr) ist unlängst ein Mädchen im Alter von 117 Jahren gestorben. Die Verstorbene wurde im Jahre 1791, also zur Zeit der französischen Revolution, geboren und war zur Zeit des Freiheitskrieges (1848/49) 57 Jahre alt. Bis zu ihrem Lebensende erfreute sich die Verstorbene des besten Wohlseins. Da sie ganz arm war, sorgte ihre Heimatgemeinde für ihren Lebensunterhalt. Sie soll nur drei Tage krank gewesen und an Entkräftung gestorben sein.

**Kugelfazien.** Es ist ein erfreulicher Zug unserer modernen Zeit, die menschlichen Wohnungen mit schattenspendenden, auf Geist und Gemüt wohlthuenden Einfluß üübenden Baumpflanzungen zu umgeben.

Leider werden bei uns aber bei Straßenpflanzungen dadurch die größten Fehler gemacht — wodurch auch das Gelingen solcher Pflanzungen in Frage gestellt ist — daß wir auf die Auswahl der richtigen Baumart nicht das nötige Gewicht legen.

Eine der dankbarsten Baumarten für Straßenpflanzungen ist die Kugelfazie (*Robinia inermis* und *Robinia Bessoniama*). Die Firma Fischer & Comp., Baum- und Rebschulen in Naggenwed, liefert Bruchstämme in der Höhe von 2.50 Meter mit schön entwickelten Kronen und machen wir auf die diesbezüglichen Annoncen genannter Firma hiemit besonders aufmerksam.

**Warum nehmen von Haus aus magere und tuberkulose Personen aller Ernährung zum Trotz nicht zu?** Weil ihre Verdauungsorgane die gewöhnliche Kost nicht richtig verarbeiten können, resp. das Nährmaterial nicht ausreichend verwertet wird. Die Flüssige Somatose führt dem Organismus die Nährstoffe in leicht-verdaulicher Form zu, ohne den Verdauungsorganen eine Arbeit zuzumuten, der sie nicht gewachsen sind. Als Zusatz zu der gewöhnlichen Nahrung gereicht, bewirkt die Flüssige Somatose, da sie vollständig verwertet wird, rasch staunenswerte Gewichtszunahme.

**Aus den Wegendorfer Blättern.** Verdacht. Frau (zur spiritistisch veranlagten Köchin): „Nani, mir scheint Sie intern Ihre Geister mit Wärlten.“ Der Janorant Goethe hat ja sehr schöne Aussprüche. Aber die schönsten Sprüche, was ich gelesen hab', sein von an gewissen Motto.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Einladung** zu der Dienstag, den 2. Februar l. J., nachmittags 2 Uhr, im kleinen Saale des Bistritzer Gewerbevereines stattfindenden Wählerversammlung aller auf dem Boden des sächsischen Volksprogrammes stehenden Reichstagswähler des Bistritzer Wahlkreises.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung der Wählerversammlung durch den Obmann des Kreis Ausschusses.
  2. Bericht des Herrn Reichstagsabgeordneten G. Kuales.
  3. Freie Anträge.
  4. Wahl des Kreis Ausschusses.
  5. Schließung der Wählerversammlung.

Bistritz, den 15. Januar 1909.  
Im Namen des sächsischen Kreis Ausschusses:  
Dr. Georg Theiß m. p., Friedrich Kramer m. p., Schriftführer. Obmann.

**Offener Sprechsaal.**

**Erklärung.** Die Nachricht (Bartzeffel) vom Tode des Pfarrers J. J. Graef ist, wie ich erahne, einigen Freunden und Bekannten in Bistritz nicht rechtzeitig oder garnicht zugekommen. Zudem ich das bedauere, bringe ich zur Kenntnis der Betroffenen, daß dies nur durch Nachlässigkeit des Austrägers geschehen ist.  
Joh. M. Gassner, ev. Pfarrer.

**Der gesamten Heilkunde Dr. Julius Szilvási**

gewesener Assistent der k. Universität in Klausenburg ordinert: vormittag von 8—10 Uhr, nachmittag von 2—4 Uhr. Wohnl: Marktplatz Nr. 17, im Gebäude des Kredit- und Verschüßvereines. Telephon Nr. 40.

**Flüssige Somatose**  
leistet gute Dienste bei der Ernährung schwächerer Kinder und Erwachsener.  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

150 Meterzentner Prima-Heu sind zu verkaufen bei Georg Schuller in Senndorf H.-Nr. 7

**Technische Lehranstalt** für Fern- und Korrespondenzunterricht in Maschinenbau (Automobil), Elektrotechnik, Bau-, Kunst- und Möbelfischerei, Zimmerergerber und Hochbau. Ausbildung zum Werkführer, Zeichner, technischen Beamten, Polier und Baumeister ohne Berufsprüfung.  
Wien I., Naslergasse Nr. 10. 34 1—10

Ich eröffne am 1. Februar den 4. Lehrcurs für Schnittzeichnen und Zuschneiden mit anschließendem Nähunterricht.  
Anmeldungen nimmt entgegen Flora Weingärtner, Mädchenchule, Aufgang Reißgasse 1., Tür rechts.

**Die Besterczeer Bezirksarbeiterversicherungskassa**

wünscht ihr Amtsfokal zu wechseln, und benötigt fünf Zimmer

miteinander in Verbindung stehend, unter denen eines zum Abhalten der Sitzungen geeignet, nämlich groß fein und außerdem ein

heizbares Vorzimmer haben muß, ferner eine aus einem Zimmer und Küche bestehende

Dienerwohnung, die mit dem Amtsfokal in einem Hof oder in der Nachbarschaft desselben sein muß.

Das Amtsfokal soll am Hauptplatz, in nächster Nähe davon oder in einer der vier Hauptgassen sein.

Die Hausbesitzer werden eruchtet, ihre Offerte bis 15. Februar l. J. im jetzigen Amtsfokal (Bestercze, Beutlergasse Nr. 35) entweder mündlich zu Protokoll oder schriftlich abzugeben.

Bestercze, im Januar 1909.  
Das Präsidium.

**Meghivó.**

A besztercei »Kereskedelmi és Iparbank r.-t.« f. évi február 14-én d. e. 11 órakor tartja az intézet hivatalos helyiségében

**11-odik üzletévi rendes közgyűlését**

melyre a t. részvényeseket ezennel tisztelettel meghívja.  
A közgyűlés napirendje:

1. A közgyűlés jegyzőkönyvét hitelesítő két részvényes megválasztása
2. Az igazgatóság jelentése az évi (1908.) üzletév eredményéről, a mérleg, zárszámadások bemutatása és nyereség felosztására vonatkozó indítvány.
3. A felügyelő bizottság jelentése.
4. Határozathozatal a nyereség hovaosztására és az igazgatóság és felügyelő bizottság részére adandó felmentvény tárgyában.
5. Esetleges indítványok.

Besztercze, 1909. január hó 24 én.  
Az igazgatóság.

**Franz Kossuths Brief:**

„Gegen rheumatische Schmerzen hat sich die Einreibung mit »Indageist« bestens bewährt. Bitte, haben Sie die Freundlichkeit mir drei Flaschen zu senden.“  
Kossuth Ferencz m. p.

Zahlreiche Vornehmheiten des öffentlichen Lebens sowie Aerzte bezeugen, dass der gesetzlich geschützte Székler Gebirgs-

**Indageist  
Heilkräuter-Franzbranntwein**

sich als bestes Mittel bewährt zur Kräftigung, Abhärtung des Körpers und der Muskeln. Erfrischt und stählt die Nerven. Schützt den Körper vor den schädlichen Einflüssen der Kälte. Zur Massagekur besonders zu empfehlen. Vorzüglichstes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Kopfweh, Schnupfen, Influenza, Gliederreissen und alle infolge Erkältung entstandenen Krankheiten. Der Székler Gebirgs- »Indageist« ist nicht zu verwechseln mit anderem Franzbranntwein, welcher ein einfacher Spiritusextract ist, während der »Indageist« ein aus Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugtes und in seiner Wirkung unübertreffliches Heilmittel ist.

Der gesetzlich geschützte Székler Gebirgs- »Indageist« ist zu haben in Flaschen zu K 2.— und K 1.— im Lande überall. 22 2-5

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága.

Sz. 99/909. k. b.

**Hirdetmény.**

Kereskedelmügyi m. kir. Miniszter úr ő Nagyméltósága 1908. évi december hó 28-án kelt 99692/908 III. sz. rendeletével a Kisilva-óradnai helyi érdekű vasút kiépítéséhez Földra, Kisilva, Oláhszentgyörgy, Májér és Óradna községek határában fekvő, a kisajátítási terv és összeírásban körülírt ingatlanokra az 1881. évi XLI. t. cz. 32. §-a értelmében a kisajátítási jogot engedélyezte s ugyanczen törvényezik 33-40. §§-ai értelmében a kisajátítási eljárást elrendelte. A vasútépítés közérdekű sürgösségére való tekintettel az 1881. évi XLI. t. cz. 45. §-a alapján a vasútépítő társaságnak megadta az engedélyt arra is, hogy a jogerejűleg megállapított, kisajátítási tervbe fölvetett területeken az építési munkálatokat a kártalanítási eljárás előtt — s a tulajdonosok beleegyezése nélkül is — az idézett törvényszakasz a) és b) pontjaiban előírt feltételek teljesítése után megkezdhesse.

Ennek folytán a kisajátítási eljárás keresztülvitelére kiküldött bizottság, Láni Godofréd alispán mint elnök, Kemény Bertalan kir. főmérnök és Dr. Linul György tisztí ügyész mint tagok, valamint a melléjük jegyzőül adott Dr. Kräutner I. aljegyző működésüket

1. Földra községhezánál f. évi február hó 4-én, délelőtt 9 órakor
2. Kisilva községhezánál f. évi február hó 5-én, délelőtt 9 órakor
3. Óradna községhezánál f. évi február hó 9-én, délelőtt 10 1/2 órakor
4. Oláhszentgyörgy községhezánál f. évi február hó 15-én, délelőtt 10 órakor
5. Májér községhezánál f. évi február hó 25-én, délelőtt 10 órakor fogják megkezdeni. —

Miről az érdekeltek azzal értesítettek, hogy a kisajátítási tervrajz és összeírás az illető község előjáróságánál a mai naptól kezdve közszemlére ki van téve.

Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemi leg határoz, ha az érdekeltek közül senki sem jelenne meg.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága nevében  
Besztercze, 1909. január hó 18-án

30 (2-3)

Főispán elnök távollétében:

Láni Godofréd s. k., alispán.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,  
Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Nichte an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorzüglich in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Förszl, Apotheker in Budapest.

Dr. Nichte's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.  
Winkelschloßstr. 5 neu. Verkauf möglich.

**+ Wer liebt +  
nicht seine Frau und Kinder!**

Im eigenen Interesse  
verlangen Sie gegen Einsendung einer 10 Heller-Briefmarke Prospekt und Preisliste.

Diskreter Versandt! 172 12-13

JOSEF BAUER, Kosmetik, Hygienisch-Chemische Werke  
Generalvertretung und Versandbureau:  
Wien, I., Sonnenfelsgasse 21.

In 4 Regierungserlassen:

1. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 20 V 06.
2. v. d. Ministerium d. Innern Kopenhagen 20 XII 06.
3. v. d. Grossherzogl. Hessischen Ministerium des Innern, 13 IV 07.
4. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 15 X 07.

wird **„RATIN“** als sicheres  
**Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel**  
bezeichnet. Viele Tausende Gutsächter auch von Militär- und Zivilbehörden.

1 Dosis Rattenbazillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—  
1 Dosis Mäusebazillen samt Gebrauchsanweisung K 1.80

Für größere Terrains übernimmt die Auslieferung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarischen Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologisches Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“

Haas Béla  
Budapest VII., Rottenbiller-utca 26 6.  
88 42-50 Prospekte auf Verlangen gratis.

**Färberei und chemische Putzanstalt**

Hauptgeschäft: Marktplatz 7 Aufnahmestelle: Ungargasse 7.

Erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum meine Färberei und chem. Putzanstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen!

**Zum Färben**  
werden übernommen und laut Muster ausgeführt: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, Vorhänge etc. etc.

**Chemisch gereinigt**  
werden: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Spitzen- und Stoffvorhänge, Halstücher, Handtücher, Anoraks, Kleider, Haubwaren etc. etc. zu mäßigen Preisen.

Am zahlreichen Zuspruch bitend, zeichnet hochachtungsvoll  
153 26 52 **Stephan Fekesházy.**

Weitläufigste Garantie.  
Günstige Zahlungsbedingungen.



**A.-G. Dresdner Motorenfabrik**  
eine der ältesten und grössten Motorenfabriken Deutschlands.  
Liefert anerkannt vollkommene, dauerhafte, präzis und sicher funktionierende betriebshilfige Benzin-, Kohöl-, Gas-, Acetylen- und Sauggas-Motoren und Lokomobilen.  
Generalvertretung und Lager: Geleert Ignác és Tsa., Budapest, Terezy-kört 41. Telefon N. 12-91. 256 7-12

**FISCHER u. Comp**  
Baum- und Rebschulen.

Nach NAGYENYED  
Kugelskazien  
REBBERVEDLÜNGEN  
Kataloge sendet gratis

Altehrwürdige, zehnjährige, Aachen, Coblenz, Hildesheim etc. Vordelnde Zweitschen grosser Vorrat.

Der Wert auf erstklassiges, sortenreines Material liegt.

wende sich jedermann,  
der Wert auf erstklassiges, sortenreines Material liegt.

**CARL W. SCHELL**

Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz

Zu billigsten Preisen:  
**Kanzlei- und Konzeptpapiere**  
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in  
**Zeichen-, Karton-, Kopier- und Lösschpapieren.**

Alle Kanzlei-Erfordernisse.  
**Lager in geschmackvollen Briefkassetten.  
Kopier-, Geschäfts- und Haushaltungsbücher.**

**Ansichts-Karten  
Gratulations- und Genré-Karten**  
billig und geschmackvoll.

**Tinten**  
Schreibfedern und Bleistifte  
Lampenschirme und Crépepapier.